



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. ...

Die Frankfurter Feierlichkeiten

Der erste Spatenstich für die Autostraße

Frankfurt a. M., 24. Sept. Die alte Kaiserstadt war gestern das Ziel von Zehntausenden aus der nahen und fernen Umge...

Der Festakt auf dem Börseplatz

Auf dem Börseplatz begrüßte Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger die Arbeiter der Eisen- und der Faust- und wies...

Reichsstatthalter Sprenger überreichte im Namen des Führers jedem einzelnen Arbeiter das Werkzeug. Die Zimmerleute und...

Der Festakt auf dem Arbeitsplatz

Der Reichskanzler traf vormittags 10.08 Uhr im Flugzeug auf dem Frankfurter Flugplatz ein, wo er von einer ungeheuer großen...

Generaldirektor Dr. Dorpmüller überreichte dem Reichskanzler einen Spaten und dankte gleichzeitig namens der Deutschen...

Die Rede des Reichskanzlers

Nach den Begrüßungen führte Reichskanzler Hitler aus: Wir beginnen den Verkehr nunmehr neue Schlagadern zu bauen. In Jahrzehnten wird man den Verkehr abhängig sehen von den...

Anschließend wurde eine Lomry mit Sand umgeklippt und der Reichskanzler warf einige Schippen Sand auf die Baustelle. In

Tagespiegel

Auf der 50-Jahresfeier am Niederwalddenkmal hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine von den Hunderttausenden mit stürmischem Beifall...

Für den Bau der neuen Rheinbrücke bei Speyer wurde am Samstag der erste Spatenstich durch den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert getan.

Bei dem Reichserntedankfest auf dem Budeberg an der Wefer (Hannover) wird mit einer Teilnahme von 500 000 Mann gerechnet. Am Abend wird ein neuerliches Feuerwerk abgebrannt.

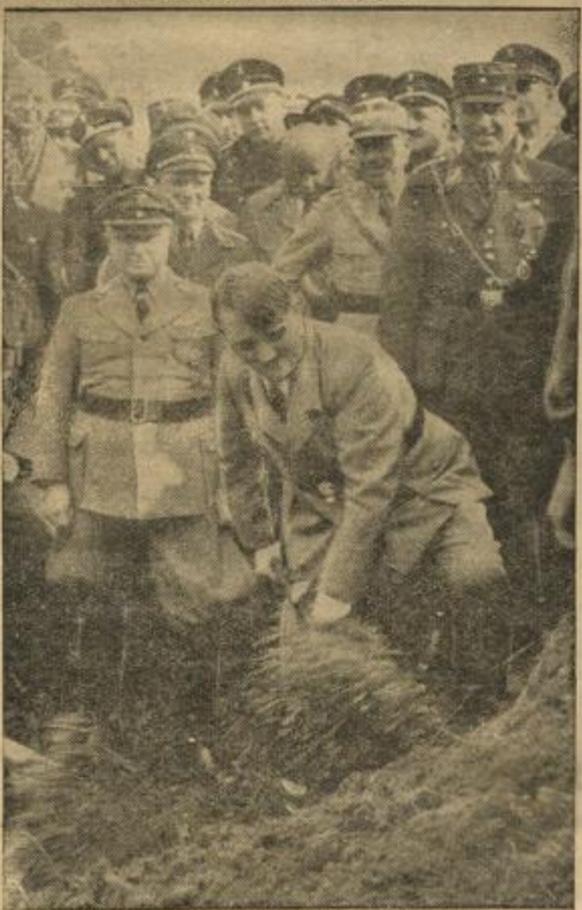
Die Arbeitsbeschaffungsloste sind ausverkauft. Am 15. Oktober werden neue (blaue) Lose ausgegeben.

In Erfurtshausen (Reg.-Bez. Kassel) sind ein großer Gutshof, ein Bauernhof und die Kirche abgebrannt.

In Neunkirchen (Saargebiet) hat der Sozialdemokrat Lang in einem politischen Streit den verheirateten Nationalsozialisten Hemmer erschossen. Im Kampf mit der Polizei wurde Lang schwer verletzt.

Nach einer Mitteilung des Staatssekretärs Hull erwägt die amerikanische Regierung die Anerkennung der Sowjetregierung. Dafür soll Sowjetrußland von Amerika eine Million Ballen

diesem Augenblick ging die Hakenkreuzflagge am Fahnenmast hoch, die Feldbahnlokomotive gab ein Zeichensignal und die auf dem Rhein liegenden Schiffe ließen ihre Sirenen und Schiffszeichen ertönen...



Der Kanzler nimmt den ersten Spatenstich vor.

Tagung des Stahlhelms

Hannover, 24. Sept. Gestern kamen hier 70 000 Stahlhelmführer zusammen, um dem Reichskanzler Hitler und dem Bundesführer Franz Seldte das Gelübnis der Treue abzulegen. Das Ziel der Vergangenheit, die Heranbildung einer geschlossenen...

In einem Pressecomplang erklärte Dr. Ritter, der Stahlhelm sei kein Heer, kein Heeresersatz und Ersatzheer, sondern ein soldatischer Bund. Er habe nicht die Macht im Staat, sondern einen machtvollen Staat gewollt. Seldte habe sich von Anfang an ehrlich und loyal zu Hitler bekannt.

Baumwolle, außerdem Butter, Fleisch und schwere Maschinen kaufen, wobei ausgedehnte amerikanische Kredite gewährt werden. Die diplomatischen Beziehungen sollen am 1. November aufgenommen werden.

Die seit acht Monaten in der peruanischen Provinz Cuzco wütende Malariaepidemie hat bis jetzt über 5000 Todesopfer gefordert. Über 20 000 Erkrankungen sind zu verzeichnen.

In Berlin wurde am Samstag das Thüringen-Haus eingeweiht, das eine politische und wirtschaftliche Werbestelle für das Land Thüringen in der Reichshauptstadt sein wird.

„Echo de Paris“ berichtet, Deutschland sei bereit, die Probezeit und die selbsttätige Ueberwachung anzunehmen, wenn es an seiner Ostgrenze ähnliche Befestigungen mit schweren Waffen anlegen dürfe, wie sie Frankreich an seiner Ostgrenze habe, wenn die Bombenflugzeuge in allen Ländern abgeschafft und nur die Jagdflugzeuge beibehalten werden und wenn endlich die internationale Ueberwachung nur von Staaten gegen Staaten gleichen Rangs ausgeübt werde.

420 katholische Arbeitslose von London haben am Sonntag eine Pilgerfahrt nach Rom angetreten, um die Abfälle des heiligen Jahrs zu erlangen und um Arbeit zu beten. Durch freiwillige Spenden waren für die Pilgerfahrt rund 100 000 Mark aufgebracht worden.

In der Stadthalle und gleichzeitig im Stadion begannen nachmittags die Tagungen, eröffnet von Bundeshauptmann Major v. Stephanl. Reichskanzler Hitler war kurz nach 2 Uhr mit Flugzeug von Frankfurt eingetroffen. Als er mit Selbte, Stabschef Röhm, Vizekanzler v. Papen u. a. die dichtbesetzte Stadthalle betrat, wurde er stürmisch begrüßt. Nach einer Ansprache Selbtes ergriff das Wort

Reichskanzler Hitler.

Der Führer wies darauf hin, daß das Zusammenfinden der Repräsentanten einer neuen Weltanschauung mit den Trägern der besten alten Tradition ein in der Geschichte als ein glücklicher Tag verzeichnet sein werde. Alles was wirklich groß war auf dieser Welt, habe seine Zeit benötigt. So erjardere auch der Aufbau des neuen Lebens Zeit. Daß das Wunder der Revolution gelungen sei, verdanke man nicht zuletzt der Tatsache, daß ein disziplinierter Körper geschaffen wurde, den die nationalsozialistische Bewegung heute darstelle. Wir wollen heute auch des Mannes gedenken, der in seinem hohen Alter uns zu dieser Erneuerung die Möglichkeit gab und der seinen Namen wie ein Schutzschild über diese Entwicklung gehalten hat. Wir wollen an diesem Tag aber auch besonders unserer Armee gedenken, denn wir alle wissen genau, wenn das Heer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, dann ständen wir heute nicht hier. Ich bin der heiligsten Ueberzeugung, daß der vielleicht in der deutschen Geschichte sehr seltene Entschluß zur Zusammenarbeit nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der segensreichsten Entschlüsse überhaupt werden wird.

Spontan legte immer neuer Beifall ein, besonders als der Bundesführer dem Reichskanzler unerbrüchliche Treue gelobt und als umgekehrt der Reichskanzler unbedingte Gefolgschaft verlangt auch für schwere Stunden.

Bundesführer Seldte ließ darauf die älteste Gründungsfahne des Stahlhelms aus Magdeburg, die in den schlimmsten Tagen der Vergangenheit gestiftet sei und die man vor dem Gegner habe verbergen müssen, vor sich bringen und legte zum Zeichen der deutschen Einigkeit das siegreiche Symbol des Hakenkreuzes um sie. Als Ehrengabe überreichte Bundesführer Seldte dem Kanzler einen Stahlhelm und ein Relief aus Bernstein mit den Köpfen der beiden Führer und der Unterschrift: „Frontsoldaten gehören zusammen“. Ein vielstimmiger Heilruf auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler und das Vaterland stieg wie ein Schrei gegen die Kuppel auf.

Im Lied der Deutschen und im Horst-Wessel-Lied fand die denkwürdige Stunde ihren Ausklang.

Der Stahlhelmappell am Sonntag

Hannover, 24. Sept. Unter den Klängen des Präsentiermarsches betrat Bundesführer Seldte nach Aufmarsch der 27 Landesverbände den Kommandoturm. Der Vertreter des Führers, Stabschef Röhm, wurde mit einem dreifachen Siegesheil begrüßt. Kurz nach 9 Uhr erfolgte der feierliche Einmarsch der Fahnenabordnungen der Landesverbände. Den Zug eröffneten die alten Stahlhelmtaditionsfahnen und die Fahnenkompanie der Ehrenstandarte der SA, denen rund 11 000 Fahnen folgten. Dann führte Bundesführer Seldte nach ergreifendem Gefallenengedenken u. a. aus: Der Reichskanzler, unser Führer Adolf Hitler, hat uns das siegreiche Symbol, das Hakenkreuz, und das Hoheitsabzeichen verliehen. Wir wollen mit seiner Genehmigung allen Fahnen des Stahlhelm als Fahnenbänder das Hakenkreuzband geben. Ich gebe ihnen den Fahnenpruch: Einigkeit macht stark! Die Musik intonierte dann auf Befehl des Bundesführers das Lied „Hakenkreuz am Stahlhelm“. Seldte erinnerte hierauf an die Worte des Führers, daß am Anfang die Tat stehe und daß alles, was im Staate in Ordnung sein wolle, ein festes Fundament haben müsse. Dieses Fundament sei für freie Männer und für den Staat die Freiheit. Die Freiheit aber bestehe aus dem Mut, aus dem Einsatz der freien und wehrwilligen Männer. Das sei auch der Grundgedanke des Stahlhelm gewesen, der die Wehrhaftmachung freier Männer nicht in dem Schlamm der roten Novemberrevolution verloren gehen lassen wollte. Aber gerade weil wir freiheitsliebend sind, dürfen wir auch sagen, daß wir freiheitsliebend sind. Mit allen hier versammelten Führern des Stahlhelm, beginnen wir nochmals den

Freiwilligen der deutschen Nation. Die erste Stufe des Freiheitskampfes, das Eringen der inneren Freiheit, haben wir erreicht, weil es gelungen ist, die starken nationalen Kräfte unter die Führung Adolf Hitlers zu stellen. Unter seiner Führung werden wir auch die zweite große Stufe, die äußere Freiheit, wiedergewinnen. Die beiden Bedingungen, die man dafür braucht, sind Hingabe und Begeisterung. Wir wollen daran denken, daß es immer nur um das eine geht, wie unser Führer Adolf Hitler gestern gesagt hat: um das Deutschland der Vergangenheit, um das Deutschland von heute und immer nur um das Deutschland in der Zukunft. Gewaltig klang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied auf.

Begeistert begrüßt, führte Stabschef Röhm u. a. aus: Das, was der einfache, schlichte Frontsoldat in 4½ Jahren Kampf geleistet habe, werde in der Geschichte vermerkt und für das deutsche Volk beispielgebend sein für alle Zeiten. Ein freies Deutschland sei nach schandvollen Jahren des Novemberregimes wieder aufgestanden, das sich wieder besonnen habe auf die Tugenden seiner Soldaten. Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, sagte Stabschef Röhm, sind zu einem Teil ganz in unsere Reihen eingetreten, nämlich vom Wehrstahlhelm in die SA, und ich als vom Führer bestellter Chef des Stabs reiche Ihnen die Hand und begrüße Sie in unseren Reihen als gleichberechtigte Kämpfer. Als Grenze ist das Alter von 35 Jahren vereinbart worden. Die alten Frontsoldaten sollen in erster Linie in den Reihen des Stahlhelms als Teil der nationalsozialistischen Bewegung auch unter dem Befehl Adolf Hitlers ihre ganz besondere Aufgabe für das neue Deutschland der Ehre erfüllen.

Mit frischem Mut, mit neuer Kraft, deutscher Begeisterung und mit der heiligen Ueberzeugung, daß wir für Volk und Vaterland unsere Aufgabe erfüllen werden, marschieren wir nun geschlossen in die Zukunft als Träger des ewigen soldatischen Geistes und als die Wähler der Rechte des Soldaten. Und nunmehr bitte ich, mit mir das Lied des revolutionären Soldaten zu singen: „Volk ans Gewehr“.

Bundesführer Sedlitz dankte dann Stabschef Röhm und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf ihn aus. Nach Bekanntgabe des Glückwunschkommunikates des preussischen Ministerpräsidenten Göring defilierten im strammen Paradeschritt die Frontsoldaten vor den beiden Führern Sedlitz und Röhm, die mit erhobenem Arm die vorüberziehenden Kolonnen grüßten.

Göbbels zum Winterhilfswerk

Berlin, 23. Sept. Reichminister Dr. Göbbels hielt am Freitagabend im Sportpalast eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ich bin der Ueberzeugung, wie die politische Reinigung schnell und überaus gründlich vorgenommen werden konnte, so wird auch die wirtschaftliche Gesundung unseres ganzen Produktionslebens schneller vorantreiben gehen, als wir es alle heute für möglich halten wollen. Der Reichstagsbrand war für uns das Zeichen, daß man nun mit eiserner Faust zuschlagen mußte, um diese Gefahr zu Boden zu werfen. In Deutschland ist die Frage des Kommunismus für ganz Europa entscheidend worden. Das Dringendste war die Gestaltung des Reichs selbst, denn auch das Reich war ja nahe vor der Gefahr, wieder zu zerfallen. In dem Augenblick, in dem die weltanschauliche Einigung vollzogen war, da verloren die Länder überhaupt ihre funktionelle Bedeutung. Daß auf diesem Weg weiter fortgeschritten wird, steht über jedem Zweifel. Und über Ihnen steht, wie ein schlagendes Dach, die zentrale Gewalt des Reichs in der Regierung des Reichs. Wir sind uns darüber klar: Wenn wir die Frage der Arbeitslosigkeit lösen, sind wir unschlagbar. Wenn wir sie nicht, wird auch unser Regiment nicht von langer Dauer sein. Wir wissen nicht, ob es gelingt; wir wollen es versuchen. Die Regierung organisiert in einem Maßstab das Winterhilfswerk, daß sie bestimmt verbürgen kann: Es wird niemand frieren und hungern. So glaube ich, wird es uns auch gelingen, die letzte große Frage zu lösen, nämlich, wie wir Deutschland wieder in die Weltpolitik einpassen. Ich weiß es vielleicht besser, als irgend ein anderer, daß unsere außenpolitische Lage zuweilen sehr bedrohlich war. Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, bedeutete das eine Erschütterung des ganzen weltliberalen Gefüges. Wir überzeugen nur durch unsere sachliche Arbeit. Wir haben es gar nicht nötig, Propaganda zu treiben. Die Propaganda betreiben für uns die Juden und die Emigranten. Allerdings muß ich sagen, an der Klugheit der jüdischen Rasse beginne ich zu zweifeln. Ist das klug, wenn das Judentum nun wehleidig durch die Länder Europas schreitet, um seine eigene Not zur Schau zu tragen? Dadurch werden die anderen Länder nur auf die Judenfrage aufmerksam. Wenn aber einmal die Judenfrage angeknüpft wird, dann ist das nur für das Judentum selbst von Schaden. Die Juden läßt man gut daran, wenn sie sich geräuschlos in die Vertiefung zurückziehen. Unsere Aufgaben für die Winterarbeit sind klar vorgezeichnet. Wir müssen die Hungernden durchhalten. Wir

müssen die Partei stärken. Denn die Partei ist das Rückgrat unseres Staats. Deshalb wird ab 1. Oktober ein Propagandafeldzug in nie gesehenen Ausmaßen eröffnet. Der Führer selbst und seine Minister stellen sich an die Spitze. Dann müssen wir aber mit einem Verfechter gegen jede Sabotage vorgehen. Wer jetzt Sabotage treibt, der verläßt sich nicht an der Regierung, sondern am deutschen Volk. Da müssen wir eiferfüchtig wachen und überall herumsplündern, wo ein Saboteur sitzt, um ihn zu vernichten.



Der Reichpropagandaminister bei seiner großen Rede im Berliner Sportpalast, bei der er über unsere Aufgaben im kommenden Winter, vor allem über das Hilfswerk gegen Hunger und Kälte sprach.

Neue Nachrichten

Das Propagandaministerium allein zuständig für große nationale Feiern

Berlin, 23. Sept. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß Feiern und Kundgebungen nationaler und politischer Art von reichswichtigem Umfange seiner Leitung und Bestimmung unterliegen, da es allein in der Lage ist, die Stoffkraft, Planmäßigkeit und Einheitslichkeit solcher Veranstaltungen unter Einfluß aller großen Propagandamittel zu sichern. Es ist daher erforderlich, die Programme dem Ministerium rechtzeitig vorher einzureichen.

Reichstagsabgeordneter Diez verhaftet

Karlsruhe (Baden), 23. Sept. In Verfolg der Anschuldigungen, die im Zusammenhang mit dem Kauf des Grundstücks des Reichstagsabgeordneten Karl Diez (Zentrum) durch die Spitalverwaltung im Jahr 1929 gegen diesen erhoben wurden, ist Diez nunmehr in Schutzhaft genommen worden. Im Zusammenhang damit ist auch der frühere Bürgermeister Schroff, der die Schiebungen begünstigt haben soll, festgenommen worden. — Diez befand sich seinerzeit in der Begleitung Erzbergers, als dieser ermordet wurde, und trug selbst eine leichte Schutzverletzung davon.

Das Ergebnis von Paris

Richtlinien zu einem Abrüstungsabkommen

Paris, 24. Sept. Am Freitag fanden neue Besprechungen über ein Abrüstungsabkommen statt, an denen von französischer Seite Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour, von englischer Seite Außenminister Simon, Unterstaatssekretär Oberst Eden und Baldwin, ferner der Amerikaner Davis teilnahmen. Es wurde beschlossen, der Genfer Konferenz folgende Richtlinien für ein Abkommen vorzuschlagen: 1. Es tritt ein Rüstungstillstand von 3—4 Jahren ein, während dessen Deutschland sein Heer mit langfristiger Dienstzeit durch ein solches mit kurzfristiger Dienstzeit (Miliz) ersetzen kann. 2. In einem weiteren Abschnitt von 3—4 Jahren soll darauf die eigentliche Abrüstung vorgenommen werden. In dem

Abkommen soll festgelegt werden, wie weit in dem zweiten Abschnitt abgerüstet werden soll. Grundsätzlich einig war man, daß die Abrüstung überwacht werden soll. Frankreich will, daß die Ueberwachung und Nachprüfung selbständig und in gewissen Zeiträumen eintrete, während die Engländer es für wichtiger halten, wie das Ausmaß an Abrüstung zu überwachen sei. Sie hoffen nämlich, Frankreich werde sich zu einem größeren Ausmaß an Abrüstung im zweiten Abschnitt bereit finden, wenn man sich über ein Abkommen einigt. Das Abkommen soll durch eine ständige Kommission überwacht werden. Die bestehenden Flossenabkommen sollen vor Ablauf der für sie geltenden Fristen keine Veränderung erfahren. — Die Engländer sollen sich nicht verheißt haben, daß es „schwierig“ sein werde, „andere Mächte“ für dieses Abkommen zu gewinnen.

Die Engländer haben sich also dem französischen Standpunkt tatsächlich stark „angenähert“. Die Teilung der Abrüstung in „zwei Abschnitte“ ist überaus bezeichnend. Deutschland soll zuerst seine geringe Wehrmacht weiter durch Einführung der kurzdienenden Miliz stark schwächen; dann hat Frankreich noch reichlich Zeit, anzuerkennen, ob Deutschland seine „Probe“ bestanden hat und ob es sich dann „bereit finden“ will, auch etwas abzurüsten. Viel würde es ja doch in keinem Fall sein. Es ist daher allerdings nicht schwer, „Schwierigkeiten“ in Genf voranzuführen.

Der Reichstagsbrandprozeß

Leipzig, 23. Sept. Am heutigen dritten Verhandlungstag wurde die Zugangskontrolle wesentlich verschärft, da es am Freitag einigen Personen gelungen war, ohne Einlaßkarten in den Sitzungssaal zu kommen.

Auf Antrag des Verteidigers Dr. Saß genehmigt Präsident Büniger, daß die Mutter des Angeklagten Torgler, die sich im Krankenwagen hat nach Leipzig bringen lassen, der Verhandlung anwohnt. Dr. Saß erklärt, er habe die Verteidigung Torglers erst übernommen, nachdem der Angeklagte die Versicherung abgegeben habe, daß er am Reichstagsbrand unschuldig sei und daß er niemals aus seiner politischen Gesinnung Vorteile gezogen habe.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert weist darauf hin, daß der Angeklagte Lubbe heute einen ganz niedergedrückten, vollständig apathischen Eindruck mache. Er habe erfahren, daß er während der Verhandlung weder ist noch trinke. Rechtsanwalt Seuffert ersucht, daß ein Arzt zur Ueberwachung des Gesundheitszustandes Lubbes der Verhandlung beizuhelfe, weil sonst die Gefahr bestehe, daß der Angeklagte verhandlungsunfähig werde. Dem Antrag wird ebenfalls stattgegeben.

Der Vorsitzende schreitet dann zur Vernehmung des bulgarischen Angeklagten Dimitroff. Der Angeklagte, ein hochgewachsener Mann mit dichtem, graumeliertem Haar, tritt bei der Vernehmung vor den Richtern. Er ist 1882 in Radomir in Bulgarien geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung in Berlin-Steglitz als Schriftsteller.

Vorsitzender: Sie sind verhaftet in Bulgarien. Wollen Sie sich darüber äußern?

Angeklagter Dimitroff: Ich habe gehört, daß ich in Bulgarien zum Tod verurteilt worden bin. Nähere Erkundigungen habe ich darüber nicht eingezogen, denn das interessiert mich nicht.

Vorsitzender: Nach der Auskunft der bulgarischen Gesandtschaft sind Sie im Januar 1924 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden wegen der Anführung des Septemberaufstandes in Bulgarien. In einem zweiten Urteil ist dann die Todesstrafe verhängt worden wegen der Organisation eines bewaffneten Aufstandes. Haben Sie sich vielleicht auf Umwegen über die Beurteilung erkundigt?

Dimitroff: Für mich hat die Beurteilung kein Interesse und keine Bedeutung.

Vorsitzender: Aber vielleicht für uns. Ich frage Sie nur, ob Sie die Ihnen vorgehaltene Auskunft über Ihre Vorstrafen bestätigen können?

Dimitroff: Nun gut, dann bestätige ich das eben.

Vorsitzender: Dimitroff, ich will Ihnen eines sagen, benehmen Sie sich hier bescheiden und ruhig. Wenn Sie das nicht tun, kommen Sie bei uns nicht durch. Wenn ich Ihnen die Vorstrafen vorhalte, so kommt es nicht darauf an, ob Ihnen das gleichgültig ist oder nicht.

Aus dem Vorleben des Angeklagten Dimitroff ist hervorzu-

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber der Chef war im Augenblick nicht zu sprechen. Er hatte wichtigen Besuch und Spannagel mußte warten. Er sah mit Renner bei Nummüller. Nummüller fluchte. Nummüller hatte herausgefunden, daß, wenn Spannagel nicht Punkt 12 in Schleißheim startete, und nicht Punkt 13.10 Riedl am Bodensee erwischt hatte, eine Serie von wunderbaren „Bahn-, Auto-, D-Zug-, Ezyph- und Dampferanschlägen“ für Riedl offenstanden, von Rorschach bis nach den Vereinigten Staaten. Er drängte. Die Papiere waren längst ausgefertigt. Aber der Chef war immer noch in ein wichtiges Gespräch mit dem fremden Besuch vertieft. Schließlich rief Renner an und es kam der Befehl: Spannagel soll abfliegen!

V.

Auf dem Flugplatz in Schleißheim gab es noch eine unangenehme Verzögerung. Spannagel sah schon in dem Flugzeug — es war ein offener Halberstädter Tiefdecker Typ D VII, eine raffige, steigfähige Maschine mit Doppelsitz und eingebauter Funkanlage, wie sie sich im Krieg als Beobachterflugzeuge glänzend bewährten. Auf dem Führersitz saß ein Monteur, und ließ den Motor anlaufen, bis er warm wurde und auf Touren kam. Der Pilot stand beim Flugleiter und Startoffizier. Brille, Mütze und Schal trug er noch in der Hand.

In diesem Augenblick kam ein Auto auf den Platz gefahren, dem ein allem Anschein nach vornehmer Ausländer entstieg. Es war ein Amerikaner, der sofort ein Flugzeug nach Wien haben wollte. Als er den Polizeiflieger unter Gas sah, stieg er auf diesen zu. Es dauerte lange, bis man ihm klar gemacht hatte, daß diese Maschine bereits besetzt sei, und das ganze Personal mußte hurtig eine neue Maschine aus der Halle ziehen und sie fertig machen. Der Schofför des Amerikaners hatte unterdessen sein Auto verlassen und bummelte auf dem Platz umher. Spannagel

Pilot kam zur Maschine, aber er schien noch etwas vergessen zu haben. Wenigstens sah Spannagel, wie ihnen der Schofför des Amerikaners von der Halle aus zuwinkte. Der Pilot ging auf den Mann zu und schritt mit ihm in die Halle hinein. Es dauerte einige Zeit, dann kam der Pilot wieder zurück, vollständig angezogen in einer Kombination, die Brille vor den Augen und den Schal um den Hals.

„Rasch, Rasch!“ schrie Spannagel. Der Pilot lächelte und fing an zu traben, der Monteur schwang sich aus dem Flugzeug, schon sah der Pilot an seinem Sitz, gab Gas und wild donnerte die Halberstädter über das Gras, das sich unter dem Propellerwind duckte. Sie flogen.

Der Pilot zog die Maschine nach kurzem Anlauf vom Boden weg in einem Treppenstart so steil hoch, daß Spannagel erschrocken auf seinen Beobachtersitz zurückfiel und sein Handkofferchen nach rückwärts in die Streben und Rabeln des Schwanzstückes rollte. Spannagel war noch nie im offenen Flugzeug geflogen. Die große Polzei-Zubringer-Chaise, in der man sonst wie in einer breiten Gondel kleine Polizeiflüge gemacht hatte, hatte sich zu dem heutigen Zwecke nicht geeignet. Dem Piloten machte es Spaß, seinen etwas ängstlichen Gast zu schaukeln. Er kletterte in engen Spiralen über dem Flugplatz empor, so daß sich Spannagel verzweifelt festklammerte und nicht wagte, einen Blick über Bord zu tun.

Sie waren einige tausend Meter hoch, als mit einem Schlag das fürchterliche Toben des Propellers, bei dem man kein Wort verstand, aufhörte, die Maschine sich auf den Kopf stellte und in Spiralen über die linke Flügelspitze tiefer ging. Spannagel kollerte hilflos vornüber. Sein Herz schlug ihm bis in den Hals herauf und mühsam würgte er. Aber als er die Augen hob und in dem Handspiegel neben dem Pilotensitz seinen Führer schadenfroh grinsen sah, riß er sich zusammen. Er war an die linke Bordwand gedrückt und als er um sich sah, hing der Himmel tief zur Seite und rechts über ihm sah er ein Häusermeer, das auf und ab schwankte, sich entgegenneigte und wieder wegfand bis rundum alles sich im Kreise drehte.

Aber nur einen Augenblick. Dann kämpfte Spannagel mutig den Schwindel nieder — schob den Kopf vor, — siehe da, die Häuser waren auf einmal größer geworden, er sah zwei rote Türme, die Frauenkirche. Der Pilot vor ihm winkte und es durchfuhr in heiß: Polizeidirektion!

Die Halberstädter hatte eine kleine Funkanlage mit ansehnlicher Reichweite. Der Sende-Apparat war im Hof der Polizeidirektion. Spannagel rollte die Antenne aus, schaltete ein und stimmte ab, hatte bald guten Empfang und funkte vergnügt ein: „Verstanden! Verstanden!“ Raum war es geschehen, da brüllte der Motor vor ihm wütend auf, Spannagel sank wie ein Sack nach rückwärts, der Pilot gab Vollgas, zog die Maschine in Linkskurven empor und wie ein Vulkanreiter donnerte sie über die Münchner Dächer. Ueber der Stadt noch kletterte sie hoch und brauste ab in Richtung Südwest.

Nun hing das Flugzeug ruhig in der Luft. Spannagel fühlte sich zum erstenmal behaglich, die Sonne brannte. Ueber den grünen Feldern sahen sie ihren eigenen Schatten huschen. Vor ihnen in der weiten blauen Ferne — waren es Wolken, waren es Berge? — formten sich Gebilde, schwarze Wälder, blauegrün gezirkelte Flächen, Linien liefen, weiße Wege wie Bänder schlangen sich, kreuzten sich, Wassertümpel, Flüsse, Bäche, Seen glänzten wie Silberplatten. Das alles rollte heran, wurde größer und größer, lag senkrecht unter ihnen und rollte in ihrem Rücken wieder ab. Sie selbst aber, so schien es Spannagel, gingen bewegungslos, im ungeheuren Raum und der Propeller orgelte.

Wie ein ferner Filmstreifen rollte zur Linken die majestätische Kette der Alpen heran, wurde größer und größer und rückte wieder ab. Ammer- und Würmseelagen wie glitzernde Milch, die irgend jemand ausgeschüttet, schon weit hinter ihnen. Aufrecht sah Spannagel in seinem Turm. Der Propellerwind sog ihm den Atem aus der Lunge, und als er, einen Zettel in den Händen, sich hinausbog, riß ihm die Gewalt dieses Sturmes das Papier in Fetzen aus den Fingern.

(Fortsetzung folgt.)

haben, daß er bereits lange vor 1923 Mitglied des Zentralkomitees der bulgarischen kommunistischen Partei war. An dem Aufstand vom Jahre 1923 habe er aktiv und führend teilgenommen. Die Organisation der bulgarischen Kommunisten sei durchaus bolschewistisch gewesen; die Führung sei opportunistisch und nicht revolutionär gewesen. Das habe den Mißerfolg dieses Aufstands zur Folge gehabt. Als der Aufstand niedergeschlagen war, sei er nach Wien übergesiedelt und dort Schriftleiter an der Arbeiterzeitung geworden. Gleichzeitig habe er mit einzelnen Kommunisten die Verbindung aufgenommen.

Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß der Anschlag auf den König von Bulgarien und der Brand der Kathedrale in Sofia durchgeführt und von der Partei verurteilt worden seien. Er selbst sei damals in Moskau gewesen. Als sich herausstellte, daß er als Führer des Aufstands nicht unter die bulgarische Amnestie falle, habe er von Wien aus verschiedene Reisen nach Moskau, Berlin und Paris unternommen, um die internationale Unterstützung der bulgarischen Kommunisten zu organisieren. Das gesammelte Geld habe er meist durch Kurier nach Bulgarien geschickt.

Im weiteren Verlauf der Aussage des Angeklagten sah sich der Vorsitzende wiederum genötigt, den Angeklagten zu erfragen, bescheidener ausgetreten als bisher.

Dimitroff gibt dann an, daß er im Jahr 1929 nach Berlin gekommen sei. Er sei niemals polizeilich gemeldet gewesen und bestritt dies damit, daß er verfolgt wurde. Der Angeklagte bestritt, im Besitz eines gefälschten Passes gewesen zu sein, obwohl, wie der Vorsitzende betont, durch Sachverständige festgestellt worden sei, daß es sich um einen Paß einer kommunistischen Paßfälscherzentrale gehandelt habe.

Der Angeklagte gibt auf Befragen an, daß er bis Ende 1931 in Adlershof gemeldet habe, dann sei er bis etwa Juli 1932 in Moskau gewesen. Die Frage, ob er sich in Adlershof in der Wohnung wiederholt mit dem kommunistischen Abgeordneten Cberlein getroffen habe, verneint er.

Vorsitzender: Eine Zeugin hat das ausgesagt und sie hat sogar beobachtet, daß Sie mit Cberlein zusammen Schreibmaschinenarbeiten ausgeführt haben. Dimitroff bestritt das. Nach seiner Rückkehr von Moskau hat Dimitroff von Juli 1932 bis Ende Dezember in Berlin-Neukölln gewohnt.

Es tritt dann eine kurze Pause in der Verhandlung ein. Nach der Pause wird der Berliner Kriminalkommissar Heßig noch einmal vorgerufen, der wiederholt, daß er der erste Beamte gewesen sei, der Lubbe nach seiner Festnahme zur Sache vernommen habe.

Anklagevertreter Landgerichtsdirektor Parisius: Aus den Akten geht hervor, daß Lubbe bald nach seiner Festnahme auf die Mitteilung, daß er wahrscheinlich sich vor dem Reichsgericht in Leipzig verantworten müßte, gelangt haben soll: „Na, das ist ja kein. Da werde ich eine große flammende politische Rede halten!“

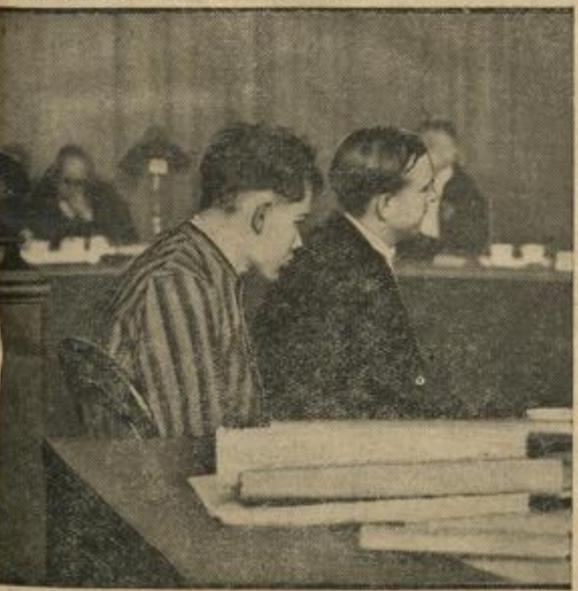
Zeuge Heßig: Ich kann mich an diesen Ausdruck erinnern. Ich habe veranlaßt, daß diese Äußerung protokolllarisch festgelegt wurde. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er früher eine solche „flammende Rede“ angekündigt habe. Lubbe blüht zunächst schwermütig zu Boden und murmelt dann leise: Nein.

Dann wird die Vernehmung des Angeklagten Dimitroff fortgesetzt. Er erklärt auf Befragen, daß er sich vom Januar bis Juli 1932 in verschiedenen russischen Sanatorien wegen eines Lungenerkrankens aufgehalten habe. In Moskau habe er dann eine Reihe durch Europa vorbereitete, bei der es ihm darauf ankomme, Propaganda für eine weitere Ausdehnung des bevorstehenden neuen bulgarischen Amnestiegesetzes zu treiben. Im Juli sei er dann nach Berlin zurückgekommen. Er habe Berlin gewählt, weil er dort am sichersten sein Infognito haben wahren könne. In Moskau wäre er noch sicherer gewesen, aber er habe in größerer Nähe von Bulgarien die Kampagne organisieren müssen, um Zeit und Geld zu sparen. Er habe eine internationale Pressekorrespondenz in mehreren Sprachen herausgegeben. Für seine Reisen sei er von Freunden unterstützt worden. Er habe in Moskau eine Reihe deutscher Kommunisten kennen gelernt.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß bei ihm bei seiner Verhaftung die Telefonnummer des Kommunisten Südter und der sowjetrussischen Handelsvertretung je mit umgestellten Zahlen gefunden worden sei. Dimitroff will davon keine Kenntnis gehabt haben.

Vorsitzender: Sie sind doch verheiratet?

Dimitroff: Gewesen. Meine Frau ist im Mai ds. Js. in Moskau gestorben. In der Anklageschrift wird behauptet, daß ich, obwohl verheiratet, unter dem falschen Namen Dr. Schastla-Schmidt mich mit einer Dame verlobt und auch gedruckte Verlobungsanzeigen verschickt hätte. Diese Behauptung ist mir in der ganzen Voruntersuchung fremd geblieben. Dem Angeklagten wird eine gedruckte Karte vorgelegt mit der Aufschrift: „Als Verlobte empfehlen sich Anni Krüger, geb. Raymann, und Dr. John Schastla-Schmidt, Potsdam“. Der Angeklagte Dimitroff erklärt, er sehe diese Karte zum ersten Mal. Er bestritt ganz entschieden, daß er sich verlobt habe oder solche Karten habe drucken lassen. Der Angeklagte redet sich in immer größere Wut hinein. Vorsitzender: Wenn Sie in diesem Ton fortfahren, breche ich Ihre Vernehmung ab und wir werden uns darüber schlüssig machen, ob Sie überhaupt noch der Verhandlung weiter betwohnen dürfen. Ueber die Verlobungskarte werden wir nachher die Frau Krüger als Zeugin vernehmen.



Eine interessante Aufnahme, die von dem Reichstagsbrandstifter van der Lubbe während der Verhandlung gemacht wurde. Genaue Beobachter schildern, daß van der Lubbe tut, als ob er unzurechnungsfähig sei, daß er aber der Verhandlung und den Zeugenaussagen mit einer Aufmerksamkeit folge, die auf einen wohlbedachten Plan schließen lasse.

Württemberg

Bekämpfung der Leberegelseuche

Stuttgart, 24. Sept. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Leberegelseuche ist eine auch in Württemberg besonders in nassen Jahrgängen verheerend auftretende Erkrankung der Rinder und Schafe. Der Schaden, den die Seuche z. B. in den Jahren 1923/24 angerichtet hat, war so groß, daß zur Erhaltung der betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe neben erheblichen freiwilligen Unterstützungen aus der Zentralkasse der Viehbesitzer verbilligte Darlehen für Beschaffung von Ersatztieren und Kraftfutter in großem Umfang aus Staatsmitteln gegeben werden mußten.

Bei der Bekämpfung der Leberegelseuche kommt es darauf an, deren Entwicklungsstadium unmöglich zu machen, was sich am besten dadurch erreichen läßt, daß der Leberegelseuchner, ohne die es keine Leberegelseuche gibt, die Lebensmöglichkeit unterbunden wird. Es gilt, in Leberegelseuchengebieten die feuchten Wiesen durch Drainierung trocken zu legen und bei langsam fließenden Bächen die Abflussmöglichkeit zu steigern. Wo dies durchgeführt wird, verschwindet erfahrungsgemäß die Leberegelseuche und damit die Leberegelseuche. Mit Bachverbesserungen ohne Trockenlegung der Wiesen werden nur Teilerfolge erzielt. Durch die mit der Trockenlegung erzielten Bodenverbesserungen wird nicht nur die Seuche erfolgreich bekämpft, sondern auch der Ertrag der Wiesen mindestens der Güte nach erheblich gesteigert. In den Jahren 1925 bis 1932 sind in großem Umfang Bachverbesserungen und Wiesenentwässerungen ausgeführt und durch Verbesserung von 259 000 Meter Wasserlauf 3638 Hektar Land mit einem Aufwand von etwa 4 Millionen Mark trocken gelegt worden. Trotzdem bleibt auf diesem Gebiet in Württemberg noch manche Arbeit zu tun übrig.

Gegenüber der planmäßigen Bekämpfung und Tilgung der Seuche durch Bachverbesserungen und Trockenlegung der Wiesen kommt die arzneiliche Behandlung der erkrankten Tiere erst in zweiter Linie; hierfür stehen bewährte Heilmittel zur Verfügung, die sehr gut wirken, wenn die Behandlung unter peinlicher Dosierung des Arzneimittels rechtzeitig durchgeführt und mit einseitiger Fütterung verbunden wird.

Bemerkt wird, daß seitens des Tierärztlichen Landesuntersuchungsamts eine Sammlung von Leberegelseuchern in größerem Umfang veranlaßt ist, um sie zunächst den Landwirtschaftsschulen und möglichst auch den ländlichen Schulen als Anschauungsmaterial zur Verfügung zu stellen.

Die Bekämpfung der Tuberkulose im Jahr 1932

Nach dem Jahresbericht des Württ. Landesverbands zur Bekämpfung der Tuberkulose für das Jahr 1932 ist die Tuberkulosesterblichkeit auch 1932 weiter gesunken, nämlich von 2012 im Jahr 1931 auf 1846 im Jahr 1932. Eine Krankheitshäufung unter dem Einfluß der Arbeitslosigkeit war nicht feststellbar. In Sulz und in Wildberg sind neue Fürsorgestellen eingerichtet worden. Ende des Jahres 1932 waren 64 Fürsorgestellen im Betrieb. Von 15 570 Neuzugängen sind nur 3852 durch Ärzte überwiesen worden. Die Zuwendungen des Landesverbands an die Fürsorgestellen betragen 74 021 Mk. Die Zahl der eingegangenen Kuranträge ist von 904 im Jahr 1931 auf 1033 angestiegen. Der Reinkaufswert für Krankenversorgung betrug 191 695 Mk., darunter 4285 Mk. für Lupustranke. Das Tuberkulose-Krankenhaus Sanatorium Schönbuch war betriebliegend belegt. Die Einnahmen des Landesverbands betragen im Jahr 1932 zusammen 222 643 Mk. Berausgabt wurden 216 560 Mk. Wenn auch das Land Württemberg, so heißt es zum Schluß des Berichts, im Jahr 1932 eine geringe Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit aufweist, so machen sich nach den meisten Berichten aus andern Ländern und Provinzen bereits deutliche Anzeichen einer Zunahme der Zahl und Schwere der Erkrankungen an Tuberkulose bemerkbar.

Stuttgart, 24. September.

Ehrung Dr. Obermeyers. Der Turnfestorganisator und Geschäftsführer der Schwäb. Turnerschaft, Dr. W. Obermeyer ist vom höchsten Verein Deutschlands, der Berliner Turnerschaft, der über 5500 Mitglieder zählt, zusammen mit dem Oberturnwart der DT., Carl Steina, zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Kanzelredner Haupts nach Stuttgart versetzt. Der bekannte Kanzelredner von St. Michael, Jesuitenpater Eduard Haupts, ist nach Stuttgart versetzt worden.

Hilferspende. Die dem Rewe-Verband Deutscher Lebensmittel-Genossenschaften e. V. angeschlossenen Genossenschaften haben zur Hilferspende der Deutschen Wirtschaft 7729 Mk. und zur Spende der nationalen Arbeit 2552 Mk., zusammen 10 281,90 Mk. beigetragen, wovon auf den Großeinkaufsverein der Kolonialwarenhändler Württembergs 920 Mk. entfallen, außerdem opferten die einzelnen Ladengeschäfte je nach ihrer Größe. Die kaufmännischen und gewerblichen Angestellten des Großeinkaufsvereins, die schon mehrere Monate hindurch freiwillige Sammlungsspenden abgeführt haben, haben beschlossen, vom 1. September ab sich von ihren Gehältern laufend 1 v. H. für die Spende abziehen zu lassen.

Winterhilfe. Für das Winterhilfswerk haben die bekannte Wollwarenfirma Wilhelm Bengers Söhne und der Inhaber Heinrich Bengler in Stuttgart je 10 000 Mark gespendet.

Arbeitsmarkt des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland. Am 15. September standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 21 860 Personen (16 977 Männer, 4883 Frauen), in der Krisenfürsorge 71 157 Personen (56 454 Männer, 14 703 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 1407 oder um 1,5 v. Hundert, nämlich von 94 424 auf 93 017 Personen (73 431 Männer, 19 586 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 35 143 gegen 35 192, auf Baden 57 874 gegen 59 232 am 31. August 1933. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. September 1933 auf 1000 Einwohner 18,5 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch rund 13 Wohlfahrts-erwerbslose. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen hat sich im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland zum 15. Sept. gegen den 31. August nur unbedeutend verändert; sie betrug 224 907 Personen, davon kamen 81 748 auf Württemberg und Hohenzollern und 143 159 auf Baden.

ep. Vom Evangelischen Landeswaisenhaus. Wie finden unsere Waisenkinder heute ihren Platz im Leben? Diese Frage stellt Schulrat Leube, der Vorstand des evang. Landeswaisenhauses in Ellwangen, an die Spitze seines neuen Jahresberichtes. Die Antwort ist schwer, doch nicht

unlösbar. Nur für die körperlich, geistig oder sittlich minderwertige Jugend sind fast alle Türen verschlossen. Was aus ihr werden soll, ist eine Frage, deren drohenden Ernst sich nicht viele klar machen. Erfreulich ist, wie nach einer gar nicht harmlosen Zeit kommunistischer Beeinflussung auch im Waisenhaus das Hakenkreuz den Sieg gewann. Das evang. Landeswaisenhaus, die größte Erziehungsanstalt unseres Landes, betreut etwa 400 heimatlose Kinder und Jugendliche, 150 in Ellwangen, die übrigen in Landpflege und bei Lehrmeister. Seit einem Jahrzehnt hat die Anstalt ihren Sitz im Jagsttal. Ein anschaulicher Rückblick auf diese zehn Jahre zeigt die wichtigen Fortschritte, welche ihr durch den Wegzug von Stuttgart und nach demselben beschieden waren.

Kleine Betriebsstörung im elektrischen Vorortverkehr. Donnerstag abend, 18 Uhr, geriet auf dem Bahnhof Stuttgart-Unterföhring an der elektrischen Fahrleitung ein mit Defektfüller Stromwandler beim Stillwert 1 in Brand. Der Brand wurde von Bediensteten der Fahrleitungsmeisterei Stuttgart und der herbeigerufenen Cannstatter Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht. Der Sachschaden ist nicht beträchtlich. Die Vorortzüge Stuttgart-Ellwangen-Stuttgart, die zwischen Cannstatt und Oberföhring bis 19 Uhr über die Gütergleise und Ferngleise umgeleitet wurden, erhielten Verpätungen bis zu 20 Minuten.

Vom Tode. In einem Haus der Liffstraße wurde ein 45 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Es handelte sich um den durch Einnehmen einer arötheren Meno-Schafstabelle vor,

Aus dem Lande

Laudenbach. Mergentheim, 24. Sept. Unglücksfall. Vor acht Tagen verschluckte ein kleines Mädchen eine Bohne. Diese gelangte durch die Luftröhre in die Lunge und konnte nur durch einen operativen Eingriff entfernt werden.

Urach, 24. Sept. Gleichschaltung. Der Reichskommissar für die Krankenkassen Württembergs, Regierungsrat Dr. Müller, hat in den letzten Tagen den Vorstand und Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Urach neu zusammengesetzt und die dazu erforderlichen Amtsenthebungen bzw. Berufungen ausgesprochen. Nach dieser Gleichschaltung wird die Verwaltung der Kasse an die ordentlichen Organe (Vorstand und Ausschuss) zurückgegeben.

Tailfingen. M. Balingen, 24. Sept. Die bische Elster. Als eine Schaffstendiebin schlimmster Art entpuppte sich die ledige 20 Jahre alte Hausangestellte Marie Bachter aus Heiberbach. M. Ragob, die vor 10 Tagen mit ihrem vier Monate alten Kind hier zugereist ist und in der Wohnung eines hiesigen älteren Mannes unterkommen fand. Sie verstand es, in einem Heim in Stuttgart, bei Familien in Hechingen, Ebingen und Balingen mit ihrem Kind unter Mitleidberregung Unterschlupf zu finden, um ihre Wohltäter gründlich hereinlegen zu können. Was im Schlafzimmer nicht niel- und nagelst war, hat sie an sich genommen und dann das Weite gesucht. Sie wird auch noch von ardergen Behörden gesucht. Sie wurde nun samt ihrem Kind in das Amtsgerichtsgefängnis Balingen eingeliefert.

Onstmettingen. M. Balingen, 24. September. Im Gemeinderat nur Nationalsozialisten. Die beiden Gemeinderäte Kirchenmann und Lang und der Erlahmann Bezger haben ihre Mandate zurückgegeben, so daß sich der Gemeinderat nur noch aus Nationalsozialisten zusammensetzt.

Deißlingen. M. Rottweil, 24. Sept. Keine Zentrumsgemeinderäte mehr. Die sechs Vertreter der ehemaligen Zentrumspartei im Gemeinderat Deißlingen haben ihr Mandat freiwillig niedergelegt.

Schwenningen, 24. Sept. Selbsthilfe. Am Donnerstag nach Feierabend zogen die Ziegeleiarbeiter der Vereinigten Ziegelewerke hier zur Baustelle eines hiesigen Geschäftsmanns, um dem gerade vom Handwerk und gewerblichen Mittelstand so sehr propagierten Satz: „Kauf ein Ploß“ auch für sich Geltung zu verschaffen. Die Arbeiter haben mit ihrer Aktion auch erreicht, daß die gerade auf einem Lastwagen einer auswärtigen Ziegelei angeführten und im Abladen begriffenen Steine wieder aufgeladen und von der Baustelle entfernt werden mußten.

Ennabreuten. M. Münsingen, 24. Sept. Kinderlähmung. Wegen maimäßiger Erkrankung eines Kindes an Kinderlähmung sind die hiesigen Kinderschulen geschlossen worden.

Heidenheim, 23. Sept. Milchfälschung. Ein Milchhändler aus einem Bezirksort wurde wegen vorsätzlicher Milchfälschung zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat und der Geldstrafe von 500 Mk. verurteilt. Ferner wurde ihm die Milchhandelserlaubnis entzogen.

Erolzheim. M. Biberach, 24. Sept. Brand. Das ganze Anwesen des Landwirts Xaver Brülle ist nachts abgebrannt. Das lebende und tote Inventar konnte gerettet werden.

Saulgau, 24. Sept. Krebszählung im Donaukreis und Hohenzollern. Am 1. Oktober 1933 beginnt für den ehemaligen Donaukreis und für Hohenzollern eine Krebsstrahlenzählung, die zunächst für ein Jahr beabsichtigt ist. Oberamtsarzt Medizinalrat Dr. Kusler in Saulgau hat die Zentralstelle der Krebszählung übernommen. Die Krebszählung stellt in dieser Form einen neuen Versuch dar, in die Krebsverbreitung einen Einblick zu gewinnen, indem mehrere Gebiete des Deutschen Reichs gleichzeitig bearbeitet werden und so einen Vergleich nach verschiedenen Gesichtspunkten erlauben.

Ravensburg, 24. Sept. Fallgeld. Von der Kriminalpolizei wurde gestern hier ein lediger arbeitsloser junger Mann festgenommen, der falsche 5-Markstücke ausgegeben hat.

Teilmang, 24. Sept. Die Beamtentitel. Die Kreisleitung des Bezirks Teilmang der NSDAP-Beamtenschaft erläßt an alle Beamten und deren Frauen folgenden Aufruf: Zur praktischen Bekämpfung des Standesdünkels und im Interesse der Vertiefung der echten Volksgemeinschaft und des Gemeinheitsgeistes ergeht nachstehende Aufforderung: Alle Beamten, die zueinander in keinem Vorgesetzten- und Untergebenenverhältnis stehen, werden aufgefordert, sich gegenseitig nicht mit dem Titel, sondern mit dem Namen anzupflegen. Der nationalsozialistischen Beamtenschaft wird dies hiermit zur Pflicht gemacht und es wird erwartet, daß alle Beamten dieser Aufforderung Folge leisten. Allen Beamten wird ferner zur Pflicht gemacht, ihre Ehefrauen zu veranlassen, sich nicht mehr mit dem Amtstitel ihres Ehemannes anreden zu lassen. Zur Führung des Amtstitels ist nur der Beamte, nicht aber dessen Frau berechtigt.

Teftnung, 24. Sept. Devisenschmuggler. Wegen Beihilfe zum Devisenschmuggel verurteilte das Amtsgericht Teftnung den 21 Jahre alten Kaufmann Hermann Knus aus Braunau in der Schweiz zu 6 Wochen Gefängnis und zu 6000 Mark Geldstrafe oder weiteren 60 Tagen Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Zur Zeit ist der Schmuggler fog. Regiftermark nach der Schweiz im Schwung. Schweizer, die ein Guthaben in Deutschland haben, dürfen für 950 Franken ihres „festgefrorenen Kredits“ 1000 Mark abheben, die aber in Deutschland verzehrt werden sollen. Der Schmuggler umgeht aber die letztere Bestimmung und schafft die deutsche Mark nach der Schweiz, wo ihm für 1000 Mark 1250 Fr. gutgeschrieben werden. Knus hatte für einen Auftraggeber in Rorschach auf solche „Reifehecks“ 7000 Mark nach der Schweiz geschafft, am 16. August wurde er jedoch erwischt, dabei wurden ihm 400 Mark abgenommen, eine Helfershelferin konnte entweichen. — Der Reichswehrsoldat Kaver Heß aus Fischbach, der auf Kommando in Manzell zwei schwere Diebstähle begangen hatte, wurde zu 3 Monaten und 5 Tagen Gefängnis verurteilt, auch wurde auf Dienstentlassung erkannt.

Diebstähle. In letzter Zeit mehren sich die Diebstähle. Einen besonders empfindlichen Verlust erlitt der Landwirt Merk in Reichen, Gemeinde Tannau, dem 1000 Mark aus dem Schreibriß gestohlen wurden. Merk hat erst vor einiger Zeit einen Geldbeutel mit einigen hundert Mark verloren und in seinem Gehöft sind zu Anfang dieses Jahres Erkrankungen an Trichinose vorgekommen.

Lokales.

Wildbad, 25. September 1933.

Einstellung von Arbeitern bei der Reichsbahn. Zu den Nachrichten über Einstellung von Arbeitern bei der Reichsbahn, die in den letzten Tagen in der Presse erschienen sind, macht die Reichsbahndirektion Stuttgart darauf aufmerksam, daß die Reichsbahn verpflichtet ist, die etwa noch nötigen Arbeitskräfte nunmehr wieder ausschließlich durch Vermittlung der Arbeitsämter einzustellen. Besuche um Einstellung oder um Vorweisung für die Beschäftigung bei der Reichsbahn sind daher stets an die Arbeitsämter zu richten; unmittelbare Meldungen bei der Reichsbahndirektion oder bei anderen Reichsbahnstellen können nur mit der Vorweisung des Besuchstellers an das Arbeitsamt beantwortet werden und führen also zu unnötiger Mehrarbeit und Verzögerung.

„Spione am Werk“. Dieser neue Spionagefilm, der am nächsten Donnerstag nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr, sowie Freitag nachmittag 4 Uhr im Kursaal zur Aufführung kommt, ist — um dies gleich vorwegzunehmen — glänzend. Er ist ausgezeichnet erfunden, fabelhaft gesteigert. Zudem ist er in allem Militärischen vollkommen echt, da man Fachleute aus dem Geheimdienst der alten Armee als Berater heranzog. Im Mittelpunkt alles Geschehens steht hier Carl Ludwig Diehl. Er ist heute einer der stärksten Gestalten, über die der deutsche Film verfügt. Schlicht, wortkarg und doch von einer inneren Wucht, die mitreißt und bezwingt. Glänzend gespielt, tut dieser glänzende Film seine volle Wirkung.

Steuergutscheine.

Die Leser unserer Zeitung möchten wir wiederholt auf die Vorteile hinweisen, welche den Besitzern von Grundstücken und Gebäuden, sowie den Gewerbetreibenden aus ihren Steuerzahlungen durch die Gewährung von Steuergutscheinen zustehen.

Die Steuergutscheine bedeuten einen **Steuernachlaß** von 40%, der dem zugestanden wird, welcher in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 seine während dieser Zeit fällige Umsatzsteuer, sowie Staatssteuer und Gemeindefeuer aus Grundstücken, Gebäuden und Gewerben entrichtet. In den Nachlaß sind auch Zuschläge zu den Gemeindefeuern einbezogen, er wird somit auch für die Baulandsteuer und die Schulgemeindefeuer gewährt, die ebenfalls auf Grund der Kataster erhoben werden. Verzugszuschläge und Verzugszinsen werden nicht berücksichtigt.

Voraussetzung ist, daß es sich um Steuern der genannten Art handelt, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 (Steuergutscheinjahr) kraft Gesetzes fällig und in dieser Zeit entrichtet werden. Betrieben der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei ist die Ausnahme zugestanden, daß sie Steuergutscheine für Grund- und Gebäudesteuer auch dann erhalten, wenn sie im Steuergutscheinjahr fällig geworden und rechtzeitig gestundete Steuern vor 1. Januar 1934 entrichten.

Die Steuergutscheine werden nur auf Antrag gewährt. Dieser Antrag kann, soweit noch nicht geschehen, beim Finanzamt oder bei der Gemeindebehörde bis zum 31. März 1934 gestellt werden. Diese Frist ist jedoch nicht zu verwechseln mit der für die Zahlung der gutscheinfähigen Steuern gestellten Frist, die nur bis zum 30. September 1933 läuft. Bis zu letztgenanntem Zeitpunkt sind die fälligen Steuerbeträge spätestens voll zu entrichten, der Steuerpflichtige erhält jedoch vom Finanzamt einen Gutschein in Höhe von 40% seiner Zahlungen, mit denen er in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 Reichssteuern, mit Ausnahme der Einkommensteuer, begleichen kann. In den genannten 5 Rechnungsjahren werden die Steuergutscheine von den Finanz- und Zollstellen zu je einem Fünftel ihres Nennbetrags unter Hinzurechnung eines Aufgeldes von 4% bis 20% des jeweils fälligen Nennbetrages in Zahlung genommen.

Die Steuergutscheine sind gestückt in Beträgen von 10 RM bis 20 000 RM. Unter 10 M Nennbetrag gibt es keine Steuergutscheine; der Steuerpflichtige muß also im Steuergutscheinjahr mindestens 25 RM (40% aus 25 RM = 10 M) Steuern schuldig sein und entrichten, um einen Steuergutschein-Anspruch erwerben zu können. Wenn also die Jahresschuldigkeit eines Steuerpflichtigen weniger als 25 RM ausmacht, kann er keinen Steuergutschein erhalten.

Die Steuergutscheine werden an allen Börsen notiert und gehandelt. Es sind Wertpapiere, die jederzeit verkauft oder verpfändet werden können. Dies ist besonders für solche Gutschein-Inhaber vorteilhaft, die keine Reichssteuern schuldig werden und vor der Verfallzeit der Steuergutscheine flüssige Geldmittel benötigen. Sie können ihre Steuergutscheine durch Vermittlung eines Bankgeschäfts oder einer Sparkasse verkaufen.

Durch die Einführung der Steuergutscheine gewährt das Reich einen Steuernachlaß von 40% auf Zahlungen der oben erwähnten Steuerarten.

Kein Steuerpflichtiger sollte sich diesen Vorteil entgehen lassen, und durch restlose Zahlung etwa noch vorhandener

Steuer-Rückstände bis zum 30. September ds. Js. sein Recht auf Steuergutscheine voll ausnützen und sichern. Denn wer seine Steuern rechtzeitig bezahlt, gewinnt dadurch nicht nur für sich selbst, sondern er trägt auch zu seinem Teil wesentlich zur Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage und vor allem zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Sinne unserer Reichsregierung und unserer Landesregierung bei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat in der Nacht zum Samstag um Mitternacht (Mitteleuropäische Zeit) in Pernambuco die Rückfahrt nach Friedrichshafen angetreten.

Auflösung des Tannenbergbunds in Preußen. Nach amtlicher Mitteilung ist der Tannenbergbund und die Organisation Deutschvolk des Generals Ludendorff in Preußen aufgelöst und verboten worden.

Ehrengrab der „Niobe“. Das Wrack des Segelschiffs „Niobe“, das im Juli v. J. im Fehmarn einer Gewitterbö zum Opfer fiel, später aber gehoben und in den Kleier Hafen eingeschleppt wurde, ist dieser Tage auf der Höhe von Pillau in Begleitung der gesamten deutschen Flotte verankert worden. Das Torpedoboot „Leopard“ feuerte auf das verankerte Wrack eines Torpedoschiffs ab, während die Mannschaften der in Staffellinie aufgeföhrenen Seestreitkräfte an Deck angetreten waren. Der Schiffskörper sank etwa 10 Minuten und ruht in über 90 Meter Tiefe wieder auf dem Meeresgrund.

Eingeschränkter Parlamentarismus. Die Landesregierung in Lippe hat ein Gesetz erlassen, wonach durch Verfügung der Regierung Aufgaben und Maßnahmen, die nach bestehenden Bestimmungen dem Landtag allein zustehen, dem Hauptausschuß des Landtags übertragen werden können.

Furchtbare Bluttat in Niederbayern. In Dietersburg bei Pfarrkirchen hat der dort wohnhafte 34jährige Gendarmeriehauptwachmeister Josef Eichinger seine beiden Kinder, ein dreijähriges Mädchen und einen fünfjährigen Knaben und hierauf sich selbst erschossen.

Vierlinge. In dem italienischen Ort Porto Biro an der Adria wurde eine Familie durch die glückliche Geburt von vier gesunden Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, erfreut. Auch die 37jährige Frau erfreut sich bester Gesundheit.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 26. September:
 6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 6.30: Gymnastik. 7.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 7.10-8.15: Frühkonzert auf Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk: Deutsche Hausmusik. 10.40-11.10: Unterhaltungsmusik. 11.40: Hausfrauenfunk. 12.00: Hermann-Löns-Lieder. 12.30: Neues Musik. 13.10: Zeitangabe Nachrichten, Wetterber. 13.30: Konzert. 14.30-15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 15.30: Blumenkunde. 16.00: Frauenkunde. 16.30: Konzert. 17.45: Unterhaltungsmusik. 18.10: Vortrag: Neue Ausdrucksformen. 18.35: Zeitangabe, Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachrichten, Wetterbericht. 19.00: Stunde der Nation: Solbathische Wallfahrten. 20.00: Schwere Angeln, Oper von Verdi. 21.00: „Welt erhalte...“ Eine Hölle um Isenach. 22.00: Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.20: Unterhaltung Max Schmeling mit Erwin Thoma, Schriftleiter des „Deutschen Sports“. 22.40: Stunde des Theaters. 23.00-24.00: Nachtmusik.

Fußball

Württ. Gauliga
 VfR. Heilbronn — VfB. Stuttgart 3:4
 SpV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 1:2
 Stuttgarter Sportclub — Ulmer FV. 94 2:2
 FC. Birkensfeld — Stuttg. Sportfreunde 3:4

Badische Gauliga
 VfB. Mühlburg — FC. Pforzheim (Sa.) 2:1
 Karlsruher FV. — VfR. Mannheim verlegt.
 FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe 3:2
 VfL. Neudaru — SC. Freiburg 1:1
 Sportv. Waldhof — Germania Bröhlingen 3:2.

Bayerische Gauliga
 Wacker München — FC. München 1:2
 1860 München — FC. Schweinfurt 4:1
 HSV. Nürnberg — Bayern München 2:2
 Jahn Regensburg — FC. Nürnberg 1:1
 FC. Bayreuth — Spielogg. Fürth 3:1
 Schwaben Augsburg — Würzburger FV. 5:1.

Gau Südwest:
 SpV. Wiesbaden — Phönix Ludwigshafen verlegt.
 Wormatia Worms — FSV. Mainz 3:0
 Sportfr. Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:0
 Borussia Neunkirchen — FC. Pirmasens 4:4
 FC. Kaiserslautern — AD. Worms 5:1.

Württ. Bezirksklasse
 Gruppe I West:
 Spielogg. Cannstatt — VfB. Ludwigsburg 3:1
 FVgg. Mühlacker — Spielogg. Heilbronn 3:2
 MTV. Stuttgart — USV. Botnang 1:3
 Vikt. Untertürkheim — Sportfr. Eßlingen 1:2
 Sportfr. Lauffen — VfB. Sontheim 0:3.

Gruppe II Süd:
 FB. Weingarten — VfB. Friedrichshafen 1:2
 FB. Luttlingen — Spielogg. Schramberg 2:1
 SpCl. Schwenningen — FC. Taiflingen 1:2
 FB. Eßlingen — VfR. Schwenningen 1:2
 FC. Wangen — Sportv. Spaichingen 2:2.

Gruppe III Ost:
 Eintracht Neu-Ulm — Sportv. Göppingen 2:3
 Spielogg. Tübingen — Sportv. Schorndorf 5:1
 Normannia Gmünd — FB. Rürtingen 4:2
 VfR. Alen — Sportfr. Tübingen 2:3
 Sportv. Reutlingen — FB. Geislingen 0:0.

Handel und Verkehr

100 Millionen Reichsbüroausgaben für den Kleinwohnungsbau
 Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen im laufenden Rechnungsjahr für die Förderung des Kleinwohnungsbaus Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 100 Mill. RM zu übernehmen. Anträge werden schon jetzt entgegengenommen und behandelt. Gefördert werden Geschosswohnungen und Einfamilienhäuser, die in Gruppen von mindestens fünf Häusern durch einen einheitlichen Träger errichtet werden. Die nutzbare Wohnfläche soll bei den Geschosswohnungen 75 qm, bei den Familienhäusern in der Regel 90-100 qm nicht übersteigen. Die zu verbürgenden Hypotheken sollen einschließlich vorübergehender und gleichzeitiger Grundpfandrechte 70 v. H. der Gesamterstellungskosten nicht übersteigen, so daß die Bauherren also die erste Hypothek (40 v. H. der Gesamterstellungskosten) und die restlichen 30 v. H. der Gesamterstellungskosten auf andere Weise beschaffen müssen. Die Hypotheken müssen mit 1 v. H. unter Zuwachs der erparten Zinsen geklärt werden. Anträge sind bei den Obersten Landesbehörden (Wohnungsressorts) einzureichen. Gleichzeitig wird empfohlen, ein Doppelstudium der Deutschen Bau- und Bodenbank AG., Berlin, zu überlegen.

Berliner Bundlucis, 23. Sept. 12.96 G., 13.00 B.
 Berliner Dollarturs 2.707 G., 2.713 B.
 100 franz. Franken 16.41 G., 16.45 B.
 100 Schweizer Franken 81.12 G., 81.28 B.
 100 österr. Schilling 47.95 G., 48.05 B.
 Dt. Abl.-Anl. 80.60, ohne Aust. 10.50.
 Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. H.



Ehestands-Darlehen
 Zur Lieferung gegen **Bedarfs-Deckungsscheine** sind wir zugelassen.

Eine **kleine** Anzeige ist besser als keine Anzeige

Als Vermählte grüßen
Paul Hoffmann
Edith Hoffmann
 geb. Krauß
 Böblingen Wildbad
 25. September 1933

Kennen Sie den herrlichen Duft

einer Bergwiese? Wissen Sie, woher er kommt? Von all' den Heilpflanzen, die die gütliche Mutter Natur uns Menschenkindern heilend zur fleißigen Anwendung in gesunden und kranken Tagen. Wollen auch Sie den hohen Wert dieser Kräuter kennen lernen? Seit Jahren gibt es in den Apotheken die auf den Bergen des Rhöngebirges gesammelten Heilkräuter. Es sind dies die vier verschiedenen Mischungen des wegen seiner Heilkraft und seines Wohlgeschmacks im In- und Ausland berühmten

⊕ Rhöner Gebirgskräuter-Tee ⊕

Rhöner Gebirgskräutertee ist ein medizinischer Tee und daher bei Reisenden und Hausfrauen nicht zu haben, sondern nur in Apotheken. Es gibt keinen besseren und preiswerteren. Jetzt ist die günstigste Jahreszeit für diese Teetur.

Zu haben in den Apotheken, in Wildbad bestimmt **Stadtapotheke.**

Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Fesibücher, Liedertexte usw.

Liefert kurzfristig, und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt